



Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

N^o 148.

Donnerstag den 27. Juni

1844.

Inland.

* * Breslau, 26. Juni. Se. Majestät der König hat mittelst Allerhöchster Kabinetts-Ordre vom 10. d. Mts. zu befehlen geruht, daß in Betreff des Stadtgerichtsbaus es bei der früheren Allerhöchsten Bestimmung sein Bewenden behalte, — das Gebäude also mit dem Inquisitoriat auf dem Platze zwischen der Cavalerie-Kaserne und dem Senke'schen Institute aufzuführen und der Angriff beider Bauten gleichzeitig zu bewirken sei.

Berlin, 24. Juni. Se. Majestät der König haben Allernädist geruht, den Oberlandesgerichts-Rath Koch aus Naumburg zum Geheimen Justiz- und vortragenden Rath im Justizministerium; den Kammer-Präsidenten Funke zu Elberfeld zum Rathe bei dem rhyinischen Appellations-Gerichtshofe in Köln; und den Landgerichtsrath Klostermann zu Elberfeld zum Kammerpräsidenten daselbst zu ernennen.

Angekommen: Der General-Major und Direktor des Allgemeinen Kriegsdepartements, von Meyher, von Stettin.

* Berlin, 24. Juni. Gestern haben eine bedeutende Anzahl hiesiger Kaufleute ein Immediatgesuch an den König unterzeichnet, worin sie in Folge der Geldkrisis zu motiviren suchen, wie wohlthätig es wirken würde, wenn die königlichen Kassen Ankäufe von Quittungsbogen machten. Man zweifelt an dem Erfolge dieses, wie mancher ähnlicher Besuche. — Das Prügeln an öffentlichen Orten scheint man jetzt für anständig zu halten; gestern Nachmittag erlaubten sich wieder in dem sehr zahlreich besuchten Domeum zwei anständig gekleidete Männer, die Ehre zweier Frauenspersonen mit Stöcken auszusechten, welchen Streit ein Offizier mit dem Degen schlichtete. Für letztern möchten daraus manche Unannehmlichkeiten entstehen. — Einer vor einiger Zeit erschienenen harmlosen Karikatur auf den Eisenbahnaktien-Handel will ich erwähnen. Ein Eckensteher, welcher aus einem Brantweinladen tritt, reicht seinem Kollegen eine gefüllte Schnapsflasche mit den Worten hin: „Det Geschäft können wir machen, Zug um Zug!“ — Aus Petersburg meldet man, daß das dortige deutsche Theater, (also auch die deutsche Oper) im August gänzlich aufgelöst wird. Der Direktor desselben, Herr Geduonoff, soll diese Auflösung aus einer gewissen Abneigung gegen Deutsche insofern herbeigeführt haben, als er in der letzten Zeit außer dem anerkannt tüchtigen Künstler Jermann, kein einziges bedeutendes Mitglied für diese Bühne engagirte. — Brieflichen Mittheilungen aus Paris zufolge ist Franz Liszt von seiner Krankheit, die in einer dreiwöchentlichen sehr schmerzhaften Lähmung der Gliedmaßen bestand, wieder völlig hergestellt, so, daß er bereits eine Kunstreise nach einigen Provinzen Frankreichs angetreten hat.

(Erklärung.) In Nr. 139 der Bresl. Zeitung berichtet der β Correspondent, indem er von der Gründung eines Vereins zur Erhebung der unteren Volksklassen redet, daß die Versammlung, welche jede Veranlassung zur Aufregung vermeiden wollte, meinen Antrag: den Proletariern öffentliche Vorträge zu halten, zurückgewiesen habe. — Der β Correspondent der Breslauer Zeitung hat wahrscheinlich jener Versammlung nicht beigewohnt, ist dies jedoch der Fall gewesen, so sieht sein Bericht einer absichtlichen Verdächtigung sehr ähnlich, die unter den jetzigen Umständen doppelt böswillig erscheint. — Ich habe in Wahrheit weder einen Antrag gemacht den Proletariern öffentliche Vorlesungen zu halten, noch ist derselbe von

der Versammlung abgelehnt worden. Der einzige Antrag, den ich machte, betraf die Begründung eines Volksblattes, und diesen hat die Versammlung in Berathung gezogen. — Hiernach ist die Mittheilung des β Correspondenten zu beurtheilen.

Berlin, 19. Juni 1844. Th. Mägge.

Die Angelegenheit des Kirchenbaues in der Friedrichsvorstadt schreitet rasch vorwärts und der Verein hofft, trotz einiger noch nicht besiegter Hindernisse, schon am nächsten Dien August den Grundstein zu der neuen Kirche legen zu können, die nach der Zeichnung des Oberhofbauamts Hrn. Stüller mit ihrem hohen und zierlichen Thurne ein wahrer Schmuck jener Vorstadt werden wird. Trotzdem daß die Bewohner der Residenz von so vielen Seiten in Anspruch genommen sind, haben doch auch die Unterzeichnungen zum Bau, dem Vernehmen nach, einen recht erfreulichen Fortgang und bereits über 10,000 Thaler ergeben. Eine rege Theilnahme an diesem Werke ließ sich in der Hauptstadt allerdings erwarten; es ist aber auch in sehr vielen Beziehungen höchst wünschenswerth, daß sie sich lebendig bewähre und vielfache über den Ausgang des Versuchs erhobene Zweifel und Befürchtungen durch die That siegreich wiederlege. (Woff. 3.)

Potsdam, 24. Juni. Heute sind J. J. M. der König und die Königin auf der Eisenbahn nach Berlin gefahren, um die Blumenausstellung in hoher Augenschein zu nehmen. — Auch hier hatte vor einiger Zeit im Casino eine interessante Ausstellung von Kunstwerken hiesiger Damen, die zum Besten der Elisabethstiftung verkauft wurden, stattgefunden. J. M. die Königin hatte die Gnade gehabt, diese Ausstellung zu besuchen und für — dem Vernehmen nach — hundert Thaler zu kaufen; auch sich sehr schmeichelhaft für die wohlthätigen Verfasserinnen dieser Kunstwerke, darüber zu äußern. — Das von Sr. K. Hoh. dem Prinz Carl angekaufte, vormalig Grünwaldsche Kaffeehaus zu Kl.-Glienike hat sich sehr verschönert und gehört jetzt zu den von der feinsten Gesellschaft am meisten besuchten Vergnügungsorten, da der jetzige Pächter Hartzach den Ruf einer ausgezeichneten Bewirthung und billiger Behandlung für sich hat. (Woff. 3.)

Enckenwalde, 16. Juni. Die hiesigen städtischen Behörden haben beschlossen, zwei neue Lehrer anzustellen und vom 1. Juli ab das Gehalt des einen Lehrers von 150 auf 250 Rthl. zu erhöhen. Geschähe doch in jeder Stadt nach Verhältnis ein Gleiches.

Köln, 20. Juni. Die heutige Nummer des „Allgemeinen Organs für Handel und Gewerbe“ meldet, nach einer gestern hier eingegangenen Mittheilung aus Newyork vom 27. Mai, in deren Richtigkeit das „Organ“ keinen Zweifel setzt: „daß die Unterhandlungen über einen Handelsvertrag mit dem Zollvereine als abgebrochen zu betrachten und eine Wiederanknüpfung derselben nicht wahrscheinlich sei. Die amerikanische Regierung mache übertriebene Ansprüche und wolle ihrerseits zu wenig einräumen.“ Dagegen erhalten wir heute früh über London und Ostende ein Privat Schreiben aus Washington vom 28. Mai, das von einem Abbrechen der Unterhandlungen nichts erwähnt. In demselben heißt es: „Indem ich mich auf mein letztes Schreiben beziehe, melde Ihnen heute, daß seither der Senat lediglich mit der terianischen Angelegenheit, die zunächst alle Aufmerksamkeit in Anspruch nimmt, beschäftigt war. In Betreff des Vertrages mit dem Zollvereine ist noch weiter nichts geschehen; nur so viel ist gewiß, daß der englische Gesandte im Auftrage seiner Regierung gegen den Abschluß Protest einlegen will. England beruft sich auf einen früheren Vertrag vom Jahre 1815 und die damalige Uebereinkunft, laut welcher auf englische Fabrikate kein höherer Eingangszoll gelegt werden darf, als auf die Zulassung von Waaren anderer Nationen. Der Präsident und mehrere Staatssekretäre sind günstig

für die Ratification; aber die englischen, französischen, hanoverschen und hanseatischen Interessen arbeiten mit Macht dagegen. Sie bieten Alles auf, um die Genehmigung zu hintertreiben. Es wird sich binnen vierzehn Tagen entscheiden, wer den Sieg davon trägt. — Zum Schlusse noch die Nachricht, daß gegenwärtig Zwist aus Boston nach Deutschland geschickt wird!“ (K. 3.)

Düsseldorf, 22. Juni. Wir erfahren, daß gestern Abend von Berlin die Privatnachricht eingegangen, daß über die Anlegung des hiesigen Bahnhofes zur Rhein-Weserbahn nunmehr definitiv von Sr. Majestät dem König entschieden ist. Derselbe kommt neben den der Düsseldorf-Elberfelder Bahn zu liegen. (Düsseld. 3.)

Von der Wupper, 19. Juni. Man erzählt sich hier, daß von höchster Stelle ein außerordentliches Interesse an der in diesem Herbste zu Berlin stattfindenden Deutschen Gewerbe-Ausstellung bezeugt werde, und daß der König sogar die Absicht habe, am Schlusse derselben zu Ehren der Industrie ein ähnliches Fest den Ausstellenden zu geben, wie es in Paris geschehen. Die Ankündigungen von einzusendenden Gegenständen sollen eine glänzende Vertretung des deutschen Gewerbefleißes jetzt schon außer Frage stellen. (Nach. 3tg.)

Deutschland.

Jugolstadt, 19. Juni. Seit dem 16ten d. haben sich dahier bedauerliche Ausfälle ereignet. Am Sonntag Abends um 5 Uhr ergab sich das Unglück, daß durch den Polizeirothmeister ein Festungsbauarbeiter, welcher ihm bei der Arretirung entweichen wollte, erstochen wurde. Dies war das Signal zu einem allgemeinen Auflauf aller Festungsbauarbeiter. Sie sammelten sich vor dem Bräuhaus, in welches der Thäter sich geflüchtet hatte, und forderten mit Ungeflüm dessen Herausgabe. Mit Mühe wurde derselbe in die benachbarte Kaserne gebracht, worauf das Bräuhaus viele Beschädigungen erlitt. Nunmehr zerstreuten sich die Haufen in verschiedene Straßen der Stadt, verübten an Häusern von andern Bräuern und Bäckern starke Beschädigungen, und nöthigten, nachdem gütliche Ermahnungen fruchtlos waren, die Civilbehörden, das Militär zu requiriren, und dieses und die Landwehr aufzubieten. Erst Abends 10 Uhr, nachdem viele Verhaftungen vollzogen waren, konnte die Ruhe hergestellt werden. Die Nacht ging ruhig vorüber, während die Garnison und Landwehr unter Gewehr stand, und starke Patrouillen die Straßen durchzogen. Montag Mittags, als die Arbeiter von den Bau-Objekten in die Stadt kamen, erneuerte sich der Auflauf mit Geschrei und Pfeifen, und es zog sich eine große Masse gegen das städtische Arrest-Lokal mit lauten Forderungen, daß man die wegen Erpressen vom vorigen Abend daselbst verhafteten 43 Individuen entlasse, deren Vernehmung so eben die Polizeibehörde beschäftigte. Die Arbeiter wurden durch Belehrung und durch das aufgestellte Militärkommando zurückgetrieben, und als die Arbeitsstunde schlug, begaben sich die meisten wieder auf ihre Objekte. Als sie aber Abends 6 Uhr wieder in die Stadt kamen, theilten sie sich wieder in große Haufen, und verübten noch manche Beschädigungen an Bräu- und Bäckerei-Häusern unter Geschrei und Drohungen. Die aufgestellten Militärabtheilungen, die Patrouillen der Landwehr, und insbesondere die Landwehrcavalerie, welche vorzügliche Dienste leistete, säuberten gegen 9 Uhr die Straßen und bewirkten Ruhe. Zahlreiche Verhaftungen fielen in der Nacht noch vor, aber keine Ruhestörung. Gestern Morgens 6 Uhr rückten zwei Kompagnien Verstärkung von den Garnisonen zu Neuburg und Eichstätt hier ein, und theilten den Dienst mit der hiesigen Mannschaft. Mittags traf Se. Exc. der k. Hr. Generalleutnant und Divisionair Graf von Pappenheim aus Augsburg hier ein, und befindet sich noch

hier. Die Ruhe scheint nun gänzlich hergestellt zu sein, nachdem die Beerdigung des Erstochenen ohne Anstand vollzogen ist, und der Thäter von hier entfernt zur Untersuchung gezogen wird, gegen welchen Anfangs das Gefühl der Rache den Aufstand geleitet, später aber sich auf die Absicht, wohlfeilere Lebensmittel zu erzwängen, ausgedehnt hat. (Münch. Corresp.)

Das Streben nach höheren Titulaturen scheint um sich zu greifen; so wird aus sicheren Quellen berichtet (auch bereits durch einige rheinische Blätter), daß die Großherzoge von Hessen und Baden, sowie der Kurfürst von Hessen zur Annahme des Titels „großherzogliche (kurfürstliche) Majestät“ die Zustimmung des Bundes anzufuchen beabsichtigen. — Der König von Sachsen hat es abgelehnt, in der Titelfrage bei dem Bunde die Initiative zu ergreifen. Es ist daher der Präsidialgesandte dieser Tage angewiesen worden, die Sache unverzüglich in Vortrag zu bringen. (U. A. Z.)

Chemnitz, 20. Juni. Sicherm Vernehmen nach sind in diesen Tagen nunmehr Seitens der hohen Staatsregierung bei dem hiesigen Eisenbahndirektor die Bedingungen eingelaufen, unter welchen die Ausführung einer Eisenbahn von Chemnitz nach Riesa zum Anschluß an die Leipzig-Dresdener und späterhin Zülpberg-Riesaer Bahn unter Bethheiligung des Staates in nahe Aussicht gestellt ist. Es sollen dieselben so gestellt sein, daß sich an der definitiven, ungesäumten Consolidirung dieses für unsere Stadt und die gesammte Provinz hochwichtigen Unternehmens nicht mehr zweifeln läßt, und es hat deshalb schon das vorläufige Gerücht hiervon eine ebenso freudige, als dankbare Erregung gegen unsere weise und wohlwollende Regierung unter der hiesigen Bevölkerung ungetheilt hervorgerufen. (L. Ztg.)

Braunschweig, 21. Juni. Die am vorgestrigen Tage beendigte Versammlung der Rabbiner hat hier eine allgemeine Theilnahme erregt. Durch die Definitivität der Versammlungen — denen selbst christliche Damen beiwohnten — fand das größere Publikum Gelegenheit, sich mit der Tendenz derselben näher vertraut zu machen, und wie diese sich allgemein achtungsbekannt herausstellte, so hat die geistige Individualität mehrerer der von nah und fern herbeigekommenen Rabbiner, wie sie sich in ihren vernunft- und wissenschaftlichen, kräftig-lebendigen Vorträgen entwickelte, die lebhafteste und freundlichste Aufmerksamkeit auf sich gezogen. Die wichtigsten Gegenstände der Berathung waren die Einführung gemischter Ehen mit Erziehung der Söhne in der Religion des Vaters und der Töchter in der der Mutter, dann die Verlegung des Sabbats auf den Sonntag und endlich die Abschaffung der Beschneidung — ein Vorschlag, der jedoch nur eine einzige Stimme für sich hatte. — Vollständige Mittheilungen über die Zusammenkunft wird die allgemeine Zeitung des Judenthums bringen. (Magd. Z.)

Hannover, 20. Juni. Die Geschäfte der Ständeverammlung gehen ihrem Ende zu, und man darf erwarten, daß in 3 bis 4 Wochen der Schluß der Sitzungen erfolgen werde. Mehrere der wichtigsten Differenzen zwischen Regierung und Ständen, und gerade solche, die noch aus voriger Diät her datiren, sind in den letzten Tagen durch Beschlüsse der Stände, oder der Commissionen, oder Conferenzen ihrer Erledigung nahe gebracht worden, dazu hat Berathung sowohl des Ausgabe- als Einnahme-Budgets begonnen, und so ist denn allmählig ein Ende abzusehen.

Oesterreich.

Prag, 19. Juni. Seit gestern herrscht in unserer Stadt eine große, durch Ausflehnung der Drucker in den Katunfabriken herbeigeführte Besorgniß, die durch einige Vorgänge des heutigen Tages nur noch mehr gesteigert werden mußte. Vor einigen Tagen waren, wie früher schon sehr häufig, so auch diesmal, zuerst in der Katunfabrik der Brüder Poyges Streitigkeiten zwischen den Fabrikbesitzern und den Druckern über das Lohnausmaß entstanden, die auf Requisition der Ersteren zur gefänglichen Einziehung einiger der Wortführer führten. Dadurch noch mehr erbittert, legten die Drucker gestern Vormittags die Arbeit nieder, versammelten sich jedoch bald darauf zur Ausübung von Erzessen in der Fabrik, welche mit persönlichen Mißhandlungen und endlich sogar gänzlicher Zerstörung der Perrotinen endeten; weiteres Unheil wurde durch das Eintreffen der angerufenen militärischen Hilfe in dieser Fabrik verhindert. Von hier begaben sich die Drucker aber nach anderen Fabriken, wo ihre Genossen die Arbeit ebenfalls einstellten und in gemeinsamer Vereinigung heute Morgens auch in anderen Fabriken der Stadt und Umgegend Mißhandlungen an einigen der Besitzer ausübten und Maschinen zerstörten, ehe es durch das einschreitende Militär verhindert werden konnte. Gegen weitere Ausdehnung dieses verbrecherischen Treibens ist durch gehörige Vertheilung des Militärs in der Stadt sowohl als in deren Umgebung gesorgt; und man hofft, daß es den von Sr. Kaiserl. Hoheit dem Erzherzog Statthalter getroffenen, im hohen Grade fürsorgenden und dabei doch möglichst schonenden Verfügungen ge-

lingen werde, die Tumultuanten zur Besinnung zu bringen und zum Wiederantritt ihrer Arbeit zu vermögen, um so mehr, da bisher überall das Erscheinen des Militärs zur Hintanhaltung fernerer Gewaltthätigkeiten genügt, ohne daß es nothwendig war, von den Waffen Gebrauch zu machen. Indessen ist man doch nicht ganz ohne Besorgniß wegen des ferneren Verlaufes dieser bedauerlichen Angelegenheit. Wie strafbar übrigens die Ausflehnung der Arbeiter auch ist, besonders bei einer solchen Ausartung in das verabscheuungswürdige Verbrechen öffentlicher Gewaltthätigkeit und Zerstörung des Eigenthums, so kann doch andererseits auch das bisherige Verhalten der hiesigen Besitzer der Katunfabriken nicht gebilligt werden. Eben weil sie als Israeliten in den unteren Schichten der Bevölkerung wenig Anhänglichkeit haben, sollten sie um so mehr beflissen sein, durch Fabriksschulen, Ersparungs- und Pensionsfonds die sittliche und materielle Lage ihrer Arbeiter verbessern zu helfen, was ihnen bei diesen und den übrigen Klassen der Bevölkerung gewiß bleibende Sympathien erwerben müßte. Leider aber ist von den hiesigen Fabrikanten bisher gar nichts geschehen, um durch Unterricht oder anderweitige Unterstützungen der in ihren Fabriken und beschäftigten Kinder und Arbeiter dem, was in anderen Fabrikorten Derartiges geschieht, sich gleichzustellen. Mögen die jüngsten bedauerlichen Vorfälle dazu beitragen, daß diesem Mangel abgeholfen werde; Anstalten der erwähnten Art sind in geschlossenen Fabriken die besten Abwehrmittel gegen Rohheit und ungesekliche Gewaltthat, die durch Vorkehrungen der Behörden wohl an der Verbreitung, nimmermehr aber am Ausbruch verhindert werden können. Unsere Fabrikanten überdies, die so lästern nach der Erhebung in den Adelsstand fieber, sollten bedenken, daß die Sorge um die Verbesserung der moralischen und materiellen Existenz Hundertter von Arbeitern ebenfalls eine Art Adel verleiht, dessen Werth dem eines erkauften Wappenbriefes gewiß nicht nachsteht. (U. Pr. Z.)

Von der Gränze des Friaul, 14. Juni. Der Herzog von Bordeaux hat an alle Höfe Europa's die Notifikation von dem am 3. d. in Görz erfolgten Hinscheiden Sr. k. Hoheit des Herzogs von Angouleme erlassen. Mit dieser Notifikation ist eine erneuerte Verwahrung des Herzogs gegen die in Frankreich eingeführte „illegale“ Successionsordnung in Verbindung gebracht, und dabei bemerkt, daß der Herzog, weit entfernt, irgend einen, den herrschenden Frieden bedrohenden Schritt zu unternehmen, vielmehr alles den Umständen und der Zukunft anheimzustellen gesonnen sei. Damit übereinstimmend lautet die Nachricht aus Görz, daß der Herzog sich von seiner Umgebung bloß den Titel „Monseigneur“ und nicht den Titel „Majestät“ geben lasse. Der Herzog von Angouleme hat in seinem Testament den Fruchtgenuß seines Vermögens seiner Wittve, das Eigenthum davon zu zwei Dritttheilen dem Herzog von Bordeaux und zu einem Drittel der Prinzessin-Schwester des letztern hinterlassen. Man will wissen, der Herzog von Bordeaux beabsichtige die Schweiz zu seinem künftigen Aufenthalt zu wählen — ein Vorhaben, das die jetzt regierende Dynastie in Frankreich wohl zu vereiteln wissen wird. — Die Exequien des hohen Verbliebenen sind in Görz mit großem, wahrhaft königlichem Pomp gefeiert worden; die Theilnahme der ganzen Bevölkerung, die sich dem Leichenzuge nach Castagnavizza anschloß, erhöhte die Bedeutung der Feier, da sie den sprechendsten Beweis von den hohen Tugenden des Hinschiedenen — ungeheuchelter Religiosität und uner-schöpflicher Wohlthätigkeit — gegeben hat.

Die vermittelte Herzogin von Angouleme hat bei Anlaß der Leichenfeier ihres hohen Gemahls der Stadt Görz eine namhafte Summe zum Geschenk gemacht, und dieselbe zur Errichtung eines Hospitals für Wahnsinnige bestimmt. Die Herzogin reist gegenwärtig nach Kirchberg, wird aber den nächsten Winter wieder in Görz zubringen. (U. A. Z.)

Großbritannien.

London, 19. Juni. Die fortwährenden Brandstiftungen in Suffolk und den umliegenden Distrikten haben die Times veranlaßt, einen ihrer Mitarbeiter dahin zu senden, und die Ursachen zu erforschen. Er schreibt diese Verbrechen dem niedrigen Lohn in Verbindung mit folgenden Umständen zu: 1) der Sitte, jetzt die Tagelöhner für den Ackerbau Tageweise zu mieten und nicht, wie früher, jährlich; 2) dem Einfluß des neuen Armengesetzes (bekanntlich der Times ein Dorn im Auge) auf die Beschäftigung der Arbeiter; 3) der Ausdehnung von Communaländereien. Diese Umstände sollen ein ganz anderes System der Behausung der Tagelöhner bewirkt haben, wodurch sie mehr zu Verbrechen prädisponirt werden. Früher fanden sie ihre Wohnung beim Pächter, das Ausfallen eines Arbeitstages hatte keinen Einfluß auf ihre bescheidenen Lebensannehmlichkeiten. Ein Heerde des Herrn knüpften die jungen Leute beiderlei Geschlechts wohl Liebesverhältnisse an, aber mit der Hochzeit warteten sie, bis sie etwas zurückgelegt hatten,

um ihre Wirthschaft damit zu beginnen. Jetzt müsse ein Bursche von 16—17 Jahren seines Vaters Haus verlassen und selbst für sich sorgen. Er schlage sein Quartier in den gemeinschaftlichen Logierhäusern auf, wo die beiden Geschlechter selten getrennt, und Unzucht mit ihrem Gefolge von Verbrechen, Elend, Mangel an der Tagesordnung seien. Das neue Armengesetz wird als ein Mittel bezeichnet, den Lohn herabzudrücken, indem der Arme von dem Board of Guardians gezwungen werde, sich niedrigeren Lohn gefallen zu lassen. Am klarsten ist die Herabsetzung dieses Lohns als die Hauptursache der Brandstiftungen nachgewiesen. Wo sich der Arbeiter einigermaßen wohlsteht, 9—12 Sh. die Woche verdient, mit etwas Land und freier Wohnung, wie bei Ipswich, da sollen keine Feuersbrünste vorkommen, die um so häufiger werden, da wo der Lohn auf 7 Sh. herabgesetzt ist. Ein Pächter bei Stowmarket zwang vor einigen Wochen seine Arbeiter sich hiermit zu begnügen. Vor wenig Tagen fand man in seinen Scheunen die Beweise einer veruchten Brandstiftung! In derselben Gemeinde spricht man allgemein davon, die Felder in Brand zu stecken, sobald das Korn reif ist. Die Bevölkerung derselben beträgt 1141 Personen, von denen 236 Gemeindeunterstützung erhalten, die sie erst suchen, wenn die Noth aufs höchste bei ihnen gestiegen ist. Das Volk erklärt, daß der Mangel ihnen böse Gedanken in den Kopf setze. Ein Prediger versicherte, diese Worte mehr als 50 Mal gehört zu haben. Fragt man in Gegenden, wo die arbeitende Klasse gedrückt ist, diese nach den Ursachen der Feuersbrünste, so wird die Antwort sein: „das sind Unglücksfälle, für die Niemand etwas kann“, in bessern Gegenden aber werden die Arbeiter „schlechte Kerle“ als die Brandstifter angegeben, ein ordentlicher Arbeiter werde sich eines solchen Verbrechens nicht schuldig machen.

Frankreich.

Paris, 20. Juni. Die Gesellschaft zum Bau der Eisenbahn von Paris nach Straßburg hat sich gestern versammelt, um zu berathen, welche Maßregeln zu ergreifen sind in Folge des Votums der Kammer, wornach Deputirte und Pairs ausgeschlossen sein sollen von Eisenbahnunternehmungen, auch nicht Mitglieder von Verwaltungen werden dürfen. Die gedachte Gesellschaft ist unter den Auspicien der Herren Mole u. Ganneron gebildet worden. Man hat nun beschlossen: die beiden Herren (ein Pair und ein Deputirter) sollten im Verwaltungsrath bleiben, wenigstens so lange, bis das Votum der Pairskammer in Bezug auf die exklusive Anordnung der Deputirtenkammer erfolgt sein wird. — Man vernimmt, die Regierung wolle das Gesetz zum Bau der Bahn von Orleans nach Bordeaux unverzüglich an die Pairskammer bringen, die dann die unbenqueme Clausel wegzuschaffen hat. Freilich muß das Gesetz nach der Correctur nochmals in die Wahlkammer gebracht werden; man rechnet aber darauf, daß es diese machen wird, wie eben jetzt das Haus der Gemeinen zu London, d. h. daß sie ihr eigenes Votum zu kassiren keinen Anstand nehmen wird.

Man erzählt, daß der Graf von Trapani, Bruder des Königs von Neapel, sich daselbst incognito einfänden, und daß unter Vermittelung des Grafen von Syracuse daselbst die doppelte Vermählung des Grafen von Trapani mit der Königin Isabella von Spanien und des Herzogs von Amale mit der Prinzessin Karoline von Neapel verabredet und festgestellt werden solle. Der Herzog von Trapani würde dann in strengstem Incognito nach Barcelona abreisen und die Vermählung im Balle von Caldas stattfinden, um so den Protestationen der nordischen Mächte eine vollbrachte Thatsache entgegen zu stellen. Ja man geht noch weiter und versichert hier, der Aufenthalt der Königin in Barcelona, so nahe an der französischen Grenze und unter dem Schutze französischer Kriegsschiffe, habe noch einen wichtigeren politischen Zweck: gleichzeitig mit der Vermählung der Königin Isabella solle auch ein Staatsstreich ausgeführt, die Constitution von 1837 aufgehoben und eine neue von Ludwig Philipp und der Königin Christine entworfene Verfassung promulgirt werden. Da man nun für diesen Fall Unruhen befürchte, so werde Narvaez, der beträchtliche Truppen in Catalonien zusammengezogen habe, mit diesen Madrid in Schach halten, während die Königinnen im Falle eines ungünstigen Ausgangs schnell auf einem französischen Schiffe in Sicherheit sein könnten. Wir geben diese, zum Theil sehr unwahrscheinlichen Gerüchte, wie sie hier in den politischen Kreisen circuliren, ohne sie zu verbürgen. — Die Pairskammer hat gestern mit 93 gegen 4 Stimmen das Gesetz über die Erfindungspatente, und mit 89 gegen 4 Stimmen das über die Einberufung von 80,000 Mann unter die Fahnen angenommen. — Wenn man den Versicherungen Touloner Blätter glauben darf, so besteht die gegen Marocco gerichtete Expedition unter dem Commando des Prinzen von Joinville aus 3 Linien Schiffen, 2 Fregatten, 3 Dampfschiffen mit 1200 Mann Landungstruppen und einer Geniecompagnie. Der Telegraph hat heute die Nachricht gebracht, daß der Prinz gestern Abend in Toulon angekommen ist, und sogleich seine Flagge am Bord des Suffren aufgezogen hat.

Louon, 16. Juni. Es sind Nachrichten aus Tanager vom 29. Mai eingetroffen. Um diese Zeit befanden sich auf der dortigen Rhethe das englische Kriegsdampfsboot „Lokust“, ein französisches Kriegsschiff und eine spanische Flotte, bestehend aus der Fregatte „Christine“ von 44 Kanonen, der Corvette „Venus“ von 24 Kanonen, der Brigg „Manzanares“, fünf Kauffahrern und einem Dampfsboot. Die Brigg „Manzanares“ ist von dem Herzog von Sevilla, einem Sohne des Infanten Don Francisco de Paula, befehligt. Außer dem Infanten Henrique, Herzog von Sevilla, werden sich in kurzem der Prinz Friedrich von Dänemark, mit zwei Fregatten, der Prinz Heinrich der Niederlande, mit der holländischen Evolutionsflotte, und der Prinz von Joinville, mit einer französischen Schiffsdivision zu Tanager befinden. Der Gouverneur von Gibraltar hat sich indeß bereit, sich nach Larache zu begeben, um die Differenzen, in welche Marocco hineingerathen ist, zu vermitteln.

Lyon, 15. Juni. Je entschiedener die kirchliche Reaction im Bunde mit der Regierung hervortritt, um so aufgereizter wird auch die Opposition. Nach dem Begräbniß eines Katholiken, das die Geistlichkeit zu vollziehen verweigerte, wurden zu St. Amour im Jura alle Fenster der Pfarrwohnung eingeschlagen. Zu Mazon an der Saone wurden junge Leute ins Gefängniß gesteckt, weil sie dem Allerheiligsten in der Prozession die Reverenz verweigerten. Man fürchtet daselbst weitem Tumult. Hier sind die Leute ziemlich ruhig, aber der Haß gegen die Jesuiten fängt schon an, ein Haß gegen die Geistlichkeit zu werden. Es ist vorgekommen, daß bei Begräbnissen alle Leidtragenden vor der Kirche stehen blieben und den Sarg nur wieder auf den Gottesacker begleiteten. Wir sind nicht fern mehr von dem kleinen Krieg der Restauration, in welchem diesmal die Universität für Leib und Leben kämpft und kämpfen muß. Mag wer da will Minister sein, de Lamartine, Cousin oder Villemain, er ist immer gebunden durch seine Stellung der Universität gegenüber. Darum läßt sich wahrscheinlich noch lange das Geseß für den höheren Unterricht erwarten, worüber nicht 3 Universitätsmitglieder derselben Meinung sind. Hr. de Montalembert's Wort: *Nous sommes les fils des croisés*, hat hier im Volk ungemeine Wirkung gemacht. „Ein neuer Kreuzzug, eine neue Bartholomäusnacht, ein neuer Sturm auf die Revolution!“ rufen sich die Arbeiter zu. Der Stundenruf: „Sentinelle, prenez garde à vous!“ läuft schon mit ungläublicher Eile durch alle Werkstätten und giebt ein Beispiel, was überall zu thun. Wach sein und nicht müde werden braucht Frankreich und Deutschland, denn die Jesuiten arbeiten mit größter Gewandtheit, mit organischer Einheit für ihre Pläne. Pietisten und barmherzige Schwestern dienen so gut in ihrem Plan, als die Unpopularität, in welche sie die Regierungen stürzen. Sie gleichen den böswilligen Ärzten, die durch Behenlassen den Kranken zu Gefahren führen, aus denen sie ihn dann mit Ehren herausreißen. Die Zeitungen haben eine heilige Pflicht, sich keinen Schritt dieser Intriganten entgehen zu lassen. Deffentlichkeit und Deffentlichkeit gegen heimliches Unterwühlen und Scheinheiligkeit. (D. U. Z.)

Spanien.

Madrid, 14. Juni. Es heißt, in der gestrigen Sitzung des Ministerrathes sei ein Arrangement mit den Centralistas, deren Commission der Sitzung beiwohnte, zum Abschlusse gekommen; die Centralistas sollen die 3pSt. Fonds zum Course von 36 bekommen. Die San Fernando-Bank soll gerigt sein, nach der Regulirung dieser wichtigen Angelegenheit die Administration des Herrn Mon zu unterstützen. Herr Mon beabsichtigt den Cortes nach Erledigung dieser Frage eine Reihe nützlicher Reformen vorzuschlagen. — Man liest im „Tiempo“: „Auf die Angelegenheiten mit Marocco, bezüglichen Mittheilungen aus Gibraltar zufolge, sind von den Kabylen zu Tanager und auf anderen Punkten Unordnungen verübt worden. Das Leben des spanischen Viceconsuls schwelte in Gefahr, als er sich nach Larache begab, um das Ultimatum seiner Regierung zu überbringen. Es heißt, daß sich die britischen Agenten bemühen, die Differenz zwischen Marocco und Spanien in gütlicher Weise beizulegen.“

Briefe aus Spanien äußern sich ziemlich bedenklich über den Gesundheitszustand der Königin Isabella. Man will Anzeichen einer herannahenden allgemeinen Wasserfucht an ihr entdeckt haben, gegen welche der Gebrauch der Bäder wohl nichts fruchten würde. (U. U. Z.)

Griechenland.

Die neuesten Nachrichten aus Athen v. 10. Juni, im Osservatore Triestino, melden: „Es hatte sich das Gerücht verbreitet, daß Grixiotis (von dessen feindlicher Stellung gegen die Regierung die letzten Berichte sprachen), die Brücken verbrannt habe, welche Negropont mit dem festen Lande verbinden; aber diese Nachricht hat sich nicht bestätigt, und Grixiotis verhält sich ruhig. Dagegen ist nur zu wahr, was von dem Widerstande des Grivas gegen die Regierung berichtet worden. Briefe aus Acananien vom 7.

d. M. melden, daß Grivas mit 70 Mann, die seine Leibwache bilden, die Truppen der Regierung, die unter dem Kommando des Generals Stratos gegen sie ausgeschickt worden waren, geschlagen habe, und nachdem er diesen Vortheil errungen, bis Kravara vorgebrungen sei, wo er von den Bewohnern dieses Raubnestes mit offenen Armen empfangen wurde. Er hat sich hier verschanzet, und einige Häuser der Vorstadt, die seinen Gegnern Schutz gewähren könnten, in Brand gesteckt. Die drei Gendameriebrigaden, welche detaschirt worden waren, um Grivas zu fangen, haben, sobald sie Acananien erreicht hatten, ihre Uniform ausgezogen, und sind zu ihm gestoßen. Der General Stratos zog sich nach seiner Niederlage in die Festung von Vozniza zurück, wo er Verstärkungen erwartet. Heute sind 300 Mann dahin aufgebrochen, mit dem Auftrag, Grivas, der für vogelfrei erklärt worden ist, todt oder lebend nach Athen zu bringen. Ein hiesiges Blatt hatte das falsche Gerücht verbreitet, Grivas sei gefangen und befinde sich an Bord eines englischen Schiffes bereits im Piräus; dies ist nicht wahr, im Gegentheil sammelt er in Kravara immer neue Anhänger, deren Zahl schon auf 600 gestiegen sein soll. Er nennt seine Mannschaft das Nationalheer, und bezeichnet die Truppen der Regierung als anti-national. Der Himmel gebe, daß sich der Bürgerkrieg auf den Continent beschränken möge; denn wenn er in den Peloponnes eindringen sollte, so würden die hiesigen Köpfe der Moreoten die Sache noch weit gefährlicher machen. — Es sind Befehle nach Morea abgegangen, die Generale Plapoutas, Nikitas, Petimezzas, Delyannis, Gennadios Kolokotroni, und Nigas Palamides zu fassen, falls sie zu Deputierten gewählt werden sollten, weil sie, so wie andere Häuptlinge, die vom Unabhängigkeitskriege her gewohnt sind, sich mit bewaffneter Mannschaft zu umgeben, und dadurch auf die Wahlen, die doch friedlich sein sollten, Einfluß zu nehmen, die öffentliche Ruhe mit Störung bedroht haben.

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 4. Juni. Durch offenbar trügerische Berichte suchte die Pforte, wie sie dies von Anfang an gethan hat, noch fortwährend die wahre Sachlage in Albanien zu verbergen. Als zuverlässig kann ich Ihnen aber mittheilen, daß eine Abtheilung großherlicher Truppen nach ihrer Ausschiffung im Hafen von Durazzo von den Albanesen überfallen und über 300 niedergemacht wurden. Die Albanesen halten noch immer die meisten Engpässe besetzt. Ihre Zahl ist sehr bedeutend. An Muth und Gewandtheit im Gefecht sind sie sicher den türkischen Truppen überlegen. Die Disciplin, die diese voraus haben, wird durch die Untüchtigkeit der Anführer aufgewogen. Dabei mangelt es der türkischen Armee an leichter Artillerie; und schweres Geschütz ist auf dem dortigen Terrain nicht brauchbar. (U. Z.)

Lokales und Provinzielles.

* **Breslau, 25. Juni.** Der jetzt der Deffentlichkeit übergebene zweite Bericht des Vereins für Besserung der Strafgefangenen in der Provinz Schlesien enthält wiederum einerseits die erfreulichsten Beweise von dem guten Fortgange und den glücklichen Erfolgen des Vereins, der, wie er nach Außen an Ausdehnung gewinnt, so nach Innen mehr und mehr erstarbt, andererseits zahlreiche schätzenswerthe, lehrreiche und interessante Mittheilungen über die äußeren und inneren Verhältnisse des Vereins, die Beziehungen, welche er mit andern Vereinen eingegangen ist, die Unterstützungen, die ihm von Nah und Fern zu Theil geworden sind, die Erfahrungen und Beobachtungen, welche gemacht und gesammelt wurden. Hier liegt uns der in der General-Versammlung vom 16. Mai gehaltene Vortrag des Hrn. Präsidenten Hundrich und der von dem General-Secretair des Directorii erstattete Bericht des Hrn. Prof. Dr. Abegg vor. — In dem Personalstande des Directorii sind mannigfache Veränderungen eingetreten; dasselbe ist jedoch wiederum, nachdem die bisherigen Mitglieder von der General-Versammlung durch Akklamation neuerdings gewählt worden, vollständig bis auf die noch unbesezt gebliebene Stelle eines Schatzmeisters organisiert. — Das Directorium hat sich, in seinen Bestrebungen von vielen königlichen und städtischen Behörden, wie von den Vorständen d. k. Provinzial-Strafanstalten, bereitwillig unterstützt, die Bildung von Kreis- und Lokal-Vereinen fortwährend angelegen sein lassen. Die Zahl derselben hat sich vermehrt; es bestehen jetzt solche in Breslau, Brieg, Schweidnitz, Wohlau, Landeshut, Hirschberg, Neumarkt, Trebnitz, Görlitz, Glas und Grünberg; mit andern Orten, insbesondere Ratibor, Glogau, Lauban, Hermsdorf steht das Directorium in Unterhandlungen und hegt die Hoffnung, daß der Erfolg seinen Wünschen und Bemühungen entsprechen werde, vertrauend auf die innere Kraft der guten Sache, die Wirkung des guten Beispiels und ganz besonders den erklärten Willen Sr. Maj. des Königs in der Kabinetts-Ordre vom 13. November v. J.

Der Lokal-Verein zu Breslau hat 28 Personen in Arbeit untergebracht und zu diesem Zweck auf ge-

eignete Weise unterstützt. Von diesen haben 15 günstige Zeugnisse ihres Verhaltens, mehrere derselben sind sogar sehr vortheilhaft und auf eine ihre Existenz dauernd sichernde Weise versorgt. Die übrigen sind theils rückfällig geworden, theils haben sie sich der Fürsorge entzogen.

Der Verein zu Brieg, mit dem zwei andere Vereine verwandter Tendenz, für Unterstützung verarmter und für Erziehung und Beaufsichtigung verwahrloster Kinder, in Verbindung stehen, hat 9 Entlassene unter Aufsicht und Fürsorge genommen, nur Einer entsprach den Hoffnungen nicht, ingeleichen der Verein in Schweidnitz 7 (2 rückfällig), in Wohlau 8 (im Ganzen mit sehr erfreulichen Folgen), in Landeshut 4 (nur einen trifft der Vorwurf der Arbeitsscheu), in Hirschberg 2, und in Trebnitz 14 (3 rückfällig). Als Zweige der Wirksamkeit der Vereine führen wir an: Unterbringung in Arbeit und anderweitige Beschäftigung mit einer geeigneten Unterstützung besonders durch Handwerkszeug, veranstaltete und regelmäßig abgehaltene christliche Vorträge und Erbauungsstunden durch die Geistlichen, Anhalten zum Kirchensbesuch, eine allgemeine Fürsorge und Aufsicht, so wie Zuspruch und Ermahnung.

Die Einnahme des Provinzial-Vereines betrug vom 1. Mai 1842 bis Ende April d. J. 2323 Rtl. 5 Sgr. 6 Pf. (Bestand aus der früheren Verwaltung 587 Rtl. 27 Sgr. jährliche Beiträge von Mitgliedern 1021 Rtl. 13 Sgr. 6 Pf., Geschenke 613 Rtl. 25 Sgr.), die Ausgabe a) an Verwaltungskosten 456 Rtl. 23 Sgr. 10 Pf., b) an unmittelbaren Verwendungen für Vereins-Zwecke 182 Rtl. (2 Lehrer für Ertheilung eines regelmäßigen Unterrichts an jugendliche Gefangene im hiesigen Inquistoriat 80 Rtl., Unterstützungen an entlassene Sträflinge 102 Rtl.), c) an Vorschüssen 460 Rtl. (an 2 entlassene Sträflinge gegen Bürgschafts-Dokumente 40 Rtl., den Rest an die Lokalvereine mit 100 resp. 50, 40 und 30 Rtl.) Sonach bleibt ein Bestand von 1224 Rtl. 11 Sgr. 8 Pf. Für das Jahr 1844 sind gezeichnet an Jahresbeiträgen 1005 Rtl. 26 Sgr., an einmaligen Geschenken 38 Rtl. 10 Sgr. Was die Wirksamkeit des Vereins anlangt, so können wir nicht umhin, hier zwei Stellen aus dem Bericht des Hrn. Prof. Abegg folgen zu lassen. „Diejenigen, so bemerkt er in der Einleitung, welche die Verhältnisse, unter denen der Verein ins Leben getreten ist, und dessen letztes Ziel richtig würdigen, werden mit uns einverstanden sein, daß es hier nicht allein auf die größere oder geringere Zahl der Fälle ankomme, in denen der Verein seine Wirksamkeit zu bethätigen gesucht hat; nicht allein oder vorzüglich auf die Größe des Geldaufwandes, da ohnehin Unterstützung theils nicht das einzige und wichtigste, theils resp. nur Mittel, nicht Zweck ist; nicht allein auf die Fälle, wo ein sichbares Gelingen, ein unsern Bestrebungen entsprechender Erfolg nachgewiesen werden kann. Die Wichtigkeit derselben ist vielmehr das Entscheidende. Was hier besonders erstrebt wird, die Rückkehr des Gefallenen, welcher nicht ein bloß äußerlich gesetzmäßiges, oder dem Geseß nicht widerstrebendes Verhalten, sondern von innen heraus durch Erhebung seiner Gesinnung und seines Vertrauens auf Gott, auf sich selbst und auf Andere, einem geordneten, gebesserten Leben und einer nützlichen Thätigkeit im Organismus des Gemeinwefens gewonnen werden soll, — das läßt sich theils nicht sofort und in der kurzen Zeit erreichen, wo, namentlich nach der Entlassung aus Strafanstalten, die eigentliche Wirksamkeit des Vereins beginnt, theils sind die Früchte nicht immer auf gleiche Weise auch äußerlich wahrnehmbar. — Wo sich ein für jetzt befriedigender Erfolg zeigt, dürfen wir die Hoffnung für die Zukunft hegen, aber uns weder die Möglichkeit des Rückfalls verhehlen, noch durch dessen Wirklichkeit unentmuthigen, oder vollends eine solche als einen Beweis der Vergeblichkeit solcher Versuche überhaupt gelten lassen. Wo der gewünschte Erfolg noch auf sich warten läßt, muß uns dies eine verdoppelte Anstrengung zur Pflicht machen, wie denn überhaupt, wo etwas Besseres geleistet werden soll, die entgegenstehenden Schwierigkeiten nicht die Wirkung einer Abhaltung und des Abstehens von dem guten Vorhaben, sondern eine Ermuthigung, sie zu beseitigen, und ohnerachtet derselben dem Ziele nahe zu rücken, ausüben müssen.“

Ferner über unsere preussischen Strafanstalten und die auf deren Verbesserung gerichteten Bestrebungen der Regierung sprechend, setzt er das Verhältniß des Vereines zur staatlichen Thätigkeit folgendermaßen treffend auseinander: „Wenn aber unsere Pflicht es heißt, diesen verbesserten Zustand der Strafanstalten hervorzuheben, so darf man sich doch nicht mit der Hoffnung täuschen, es sei Alles, was erfordert wird, geschehen. Der freien Einwirkung, zumal wo diese nicht auf den Organismus des Ganzen, sondern auf Individuen sich bezieht, bleibt stets ein reiches Gebiet belohnender Thätigkeit übrig, und weit entfernt, daß die Vereine bereits ihren Zweck in dem Grade erreicht hätten, um etwa ihre fernere Mitwirkung für entbehrlich zu halten, — eine Annahme, die schon dadurch widerlegt wird, daß mit der stets wechselnden Bevölkerung der Gefängnis-Anstalten auch immer neue Veranlassung zur Fürsorge geboten wird — müssen sie vielmehr, im Zusammen-

hänge mit allen anderen, öffentlichen und Privat-Unternehmungen für Abhilfe der Gebrechen, die im Schoße der Gesellschaft bestehen, und durch deren Verhältnisse selbst unvermeidlich hervorgerufen werden, in dem Maße eine erhöhte Bedeutung erlangen, als diese Gebrechen und betrübende Erscheinungen gerade in unserer Zeit, wie es der Beachtung nicht entgehen kann, im Zunehmen begriffen sind und eine Besorgniß erregende Gestalt angenommen haben. Die Uebel, welche hieraus hervorgehen, besonders insofern sie in verwerflicher Gesinnung ihren Grund haben, müssen allerdings durch entsprechende Mittel bekämpft werden. — Aber wenn auch in einem gewissen Sinne hier von einem Kriege gegen die bürgerliche Ordnung, gegen das Recht und das Eigenthum gesprochen werden kann, so wird man doch zugunsten, daß die dagegen zu führenden Waffen nur die der Gerechtigkeit sein dürfen, neben welcher die milden Mittel einer religiösen, sittlichen Einwirkung, einer Verbesserung der Lage der Unglücklichen, mit einem Worte, das, was der Verein auf geeignete Weise zu erwirken sucht, ihre volle Bedeutung haben.“

Die unmittelbare Wirksamkeit des Vereins-Vorstandes bestand zuvörderst in der fortgesetzten Verbindung mit den Direktionen der Gefängniß- und Straf-Anstalten. Die stets eine geraume Zeit vorher angekündigte, bevorstehende Entlassung von Sträflingen, begleitet von den nöthigen Bemerkungen sowohl Seitens der Direktion als der betreffenden Geistlichen, in Verbindung mit den durch die königl. Regierung mitgetheilten periodischen Berichten der landrätlichen Aemter, Magistrats- und Polizei-Verwaltungen hat den Vorstand in den Stand gesetzt, für Einzelne entweder die unmittelbare Fürsorge für deren Fortkommen, Beschäftigung und Beaufsichtigung eintreten zu lassen, oder, falls sie sich an einem anderen Ort begeben, wo ein Lokal-Verein besteht, bei diesem das Erforderliche einzuleiten, oder endlich, in Ermangelung eines solchen, auf andere geeignete Weise einzuwirken. Bei allen Bewilligungen von Unterstützungen hat der Verein sich der Vermittelung theils der weltlichen Behörden, theils der Ortsgeistlichen bedient, um seinem Zwecke gemäß zu bewirken, daß nicht lediglich eine Abhilfe gegen die augenblickliche und zum Theil selbst verschuldete Noth, sondern eine solche stattfinde, die den Weg zur geordneten Thätigkeit und zur Verbesserung eröffnen möge. — Diese unsere Notizen sollen nicht nur den so segensreich wirkenden Verein selbst, sondern auch insonderheit den im Eingange erwähnten, hier benutzten zweiten Jahres-Bericht der allgemeinsten und ausgiebigsten Theilnahme dringend empfehlen.

Die Gewerbe-Ausstellung auf der Börse.

(Achter Artikel.)

Die Ausstellung zeigt eine Menge Kunstleien, die zum Theil von recht gutem Geschmack zeugen. So hat Hr. Conditor Gottfr. Thieme eine ganze Collection Tragantfiguren und Gruppen ausgestellt, welche sämmtlich recht komisch aussehn und der guten Laune zu passenden Geschenken dienen. Hr. Wachswarenfabrikant Schnepel lieferte von seinem großen Vorrath seiner Wachsarbeiten Tassen, Becher und Köbchen von geschnittenem Wachs: sämmtlich in Form und Arbeit sehr geschmackvoll. Hr. Glasermeister L. Entsch stellte einen künstlichen Wandkorb mit vieler Glasarbeit; und Hr. Formstecher und Pfefferkuchler Gerlich lieferte 4 aus schwarzem Papier geschnittene Gruppen, welche letztere beinahe unter die Kunstfächer gehören, da sie in der Linienmanier der sogenannten schwarzen Kunst sehr sauber und treffend gearbeitet sind. Mad. Krüger zeigt unter andern Arbeiten einen aus verschiedenfarbigen Haaren gefertigten Blumenkranz, der sehr werth ist und der Verfasserin in Familien viele ähnliche Arbeiten verschaffen dürfte. Jeannette Hausmann brachte mehre Tableaus Wachsblumen zur Ausstellung, die sich vielfachen Beifalls erfreuen. Mehr oder weniger unter die Kunstleien rechnet Ref. die Woll-, Baumwollen- und Seidennähereien, Stopfereien, Stickerien und Leimereien. Das am Meisten in die Augen Fallende dieser Art auf der Ausstellung ist ein Schirm von Hrn. Löwe in einem sehr schönen Rahmen aus Hrn. Melzers Holzbronze-Fabrik. Außerdem lieferten die Hh.: v. Brause u. Comp., Kaufmann C. Groß; die Damen: Pauline Gabriel, Emilie Schiffer, Amalie Taucher, und eine Ungenannte verschiedene Stickerien an Sophas, Schirmen, Kissen, Taschen u. dgl., woran die Damen am meisten Gefallen finden. — Hr. J. A. Winterfeldt, der bekannte Bernsteinwaaren-Fabrikant, stellte eine sehr große Masse Bernstein-Arbeiten aus, die sämmtlich recht sauber gemacht und ebenso in feinstem hellgelben Erze, wie in braunem gläsernen Wasserbernstein beim Aussteller zu haben sind. Schade, daß dieses einst überaus hochgeachtete vaterländische Product (Electron) gegenwärtig bei aller Kunst in der Bearbeitung so sehr entwerthet ist! — Die Neusilberwaarenhandlung Abecking u. Comp. zeigt eine sehr große Masse vorzügliche Neusilberwaaren; Hr. Goldarbeiter R. Heintke aber ächte Goldarbeiten, welche bedauern lassen, daß dieser für Breslau so wichtige Gewerbszweig nur durch eine einzige Firma vertreten ist auf der Ausstellung. Ebenso

ist die Uhrmacherei nur durch eine neusilberne Reiseuhr des Hrn. Uhrmacher J. G. Weise vertreten. Und doch wie viele tüchtige Meister dieses Faches leben allein am hiesigen Orte, nicht zu gedenken der Provinz! — Der Patentträger J. Weiß zu Ziegenhals lieferte verschiedene Polsterwaaren von sogenannter Waldwolle, so wie Proben von dieser selbst und das Del, welches beim Präpariren der Kiefernadeln gewonnen wird. So interessant die Sache an sich ist, so dürfte dennoch die Waldwolle das Rosshaar im Polster schwer ersetzen, wohl aber mag sie als Watte (wovon ein ausgestellter Unterrock Zeugniß giebt) sehr gut und unter gewissen Umständen sogar sehr vortheilhaft für die Gesundheit zu verwenden sein. Ebenso wird gewiß das Pinienöl wegen seines feinen und sehr angenehmen Geruches von den Parfümisten gesucht und mannigfach verwendet werden. — Hr. Kunstschler Petryk zu Grafenort hat durch eine Menge sehr gelungener Holzmarmorproben gezeigt, daß diese Kunst, die einst sehr verbreitet war, nicht verloren gegangen ist, wenn sie auch der neuere Bau- und Meublementsgeschmack sehr in den Hintergrund gedrängt hat. — Von den zahllosen neuern Gummiwaaren brachte blos Madame Minna Martini Taschen, Schuhe und Kissen von diesem Stoff zur Ausstellung. — Außer allen Vorgenannten brachten noch die Glasfabrikanten Gebr. Panofsky zu Drzesche, Hr. Lackfabrikant Carl Bartsch von hier, Hr. Gürtlermstr. Liedcke von hier, Hr. Lackirer Schneider von hier, Hr. Buchbinder B. Starosky von hier, Hr. Gürtlermstr. Bretschneider von hier, Hr. Maschinenbaumeister C. Hoffmann von hier, Arbeiten ihres Faches, und der Breslauer Gewerbeverein verschiedene Maschinenmodelle zur Ausstellung. — Zeichnungen sind blos vom Bau-Eleven Jul. Mende in Brieg; Hr. Reg.-Condukteur Menzel von hier und einem Zimmermann Schneizer von hier, ausgestellt. Von allen ziehen die Zeichnungen (eines Waggenschiffs) des Zimmermanns die Augen der Besucher auf sich und zeigen, welche Arbeit auch die schwere Hand eines Holzarbeiters zu fertigen vermag, wenn Lust, Fleiß und Ausdauer an die Stelle veralteter Trinkgewohnheiten treten.

Zum Schluß einige Worte an gewisse Inserenten in der schles. Zeitung. Die Handshuhenthusiasten K. V. Z. haben sich in Bezug auf Hrn. Renau in Schweidnitz bedeutend geirrt und eine grobe Unwahrheit behauptet; die Herren Beyer u. Küger sind in ihrem Geschäfte eben so artige und zuvorkommende Herren, als sie ihr famosos Inserat grob und injurierend erscheinen ließ. Dies der Wahrheit zur Ehre von dem Allen wohlwollenden, nur für die Herren B. u. K. anonymen Referenten
Fr. M.

Zwei Eisenbahnfragen.

Erstens. Nach dem Gesetze vom 24. Mai 1844, in Verbindung mit dem frühern Gesetze vom 13. Mai 1840, darf ein Aktiengeschäft in ausländischen Eisenbahnen nur Zug um Zug rechtskräftig geschlossen werden, während Aktienschlüsse auf Zeit vor dem Richter in dem Grade ungiltig sind, daß eine desfallsige Klage per decretum zurückgewiesen werden muß, wie am Schlusse des § 1 vom Gesetze des 13. Mai 1840 deutlich und bestimmt ausgesprochen ist.

Nun sind aber viele Eisenbahnaktien-Zeitkäufe der Art gemacht worden, daß die künftigen Abnehmer Angelder zahlten. Letztere glauben jetzt sogar berechtigt zu sein, ihr bezahltes Angeld zurückzufordern und drohen mit der Klage, wenn es ihnen verweigert würde.

Die Bresl. Zeitung besitzt in dieser Beziehung eine kompetente Stimme an Hrn. L. S. Möchte diese sich recht bald darüber vernehmen lassen,

ob auf Grund des Gesetzes vom 13. Mai 1840, worin zwar die Richtigkeit aller dergleichen Verträge, aber auch die Unzulässigkeit von Klagen aus denselben deutlich ausgesprochen ist, dennoch über die Zurückzahlung der Angelder Klagen gesetzlich vom Richter angenommen werden können oder nicht? —

Zweitens. Das Gesetz vom 24. Mai 1844 untersagt in § 4

die Vermittelung bei ausländischen Aktien-Unternehmungen oder Anleihen vor Berichtigung des vollen, auf die Aktien einzuzahlenden Betrages u. s. w.,

allen Mäklern und Agenten bei Strafe; — gestattet jedoch eine Ausnahme bei

solchen ausländischen Unternehmungen, welche nach den bestehenden oder künftigen abzuschließenden Staats-Verträgen sich auch auf inländisches Gebiet erstrecken.

In Betreff der Berlin-Hamburger und der Sächsisch-Börlischer Eisenbahn steht dieser Punkt ganz klar fest. Wie ist es aber bei der Krakauer-Beruner Eisenbahn?

Auch hier wäre es sehr wünschenswerth, etwas Bestimmtes von einem auch in juridischer Hinsicht bewährten Geschäftskundigen zu erfahren, wie ihn ja

diese Zeitung in dem bereits oben erwähnten geschätzten Mitarbeiter besitzt; damit mannigfache Prozesse, unnütze Geldkosten und lautwerdende Klagen, die Unzufriedenheit verbreiten, gleich von vorn herein vermieden werden.

Ein Mißbrauch der Presse.

Die Extreme des freien Vernunftglaubens sind die Freigeisterei und der Aberglaube. Wenn die erstere sich von den sittlichen Pflichten lossagt, den Geist zum Sankulotten macht, der Alles, was dem Menschen heilig ist, mit Füßen tritt, so entsagt sich der Aberglaube der Vernunft und unterwirft sich blind den äußeren Erscheinungen, dem Positiven. Beide Extreme sind in gleichem Maße Haupthindernisse der wahren Volkserziehung und müssen von den Freunden der Aufklärung bekämpft werden. Dagegen, daß die Freigeisterei sich nicht breit mache, haben wir positive Gesetze: es darf nichts in die Öffentlichkeit treten, was gegen die Religion und die guten Sitten ist. Dem Aberglauben und der Speculation auf den Aberglauben im Volke ist freie Hand gelassen: er darf ungehindert seine Quacksalberien auf dem öffentlichen Markte feil bieten. Vor einigen Tagen hat ein gewisser Aron Leopold aus Ujest in Oberschlesien in den Zeitungen eine Einladung zur Subscription auf seine „merkwürdigen Beobachtungen und Vorausbestimmungen mehrerer Zustände des Jahres 1845“ drucken lassen und schreit dabei nicht, seine Prophetenweisheit gehörig anzukühnen. Schon im vorigen Jahre hat Leopold so ein Büchelchen geschrieben, und sich dafür in aufdringlicher Weise unfreiwillige Abnehmer zu verschaffen gewußt. Ich habe zufällig eins in die Hände bekommen und bin erstaunt gewesen über den horrenden Unsinn darin. Jetzt, da er sein Geschäftchen von neuem beginnt und zwar mit einer solchen unverschämten Keckheit, daß er für 5 oder 6 Bogen albernem Zeugs den Subscriptionspreis auf 1 Rthl. 5 Sgr. festsetzt, jetzt ist es Zeit, das Publikum vor diesem falschen Propheten zu warnen. Der oberste Satz, aus dem Leopold alle seine sogenannten Vorausbestimmungen deduzirt, lautet ungefähr: die Mäuse hängt am Nagel, folglich regnet es. Mit Hilfe dieser Logik deduzirt er aus reinen Zufälligkeiten die Beschaffenheit der Zukunft, und zwar mit einer Bestimmtheit, als sei er Geheimschreiber im Rathe der Götter. Wenn Leopold den Satz aufstellte: die Hühner fangen früh an zu legen, folglich geräth der Raps gut, und es käme Jemand, der dagegen behauptete: die Hühner fangen früh an zu legen, folglich kann man zeitig Hühnererier essen — wie wollte er seinen Schluß vor diesem rechtfertigen? Als im Jahre 1712 in Schlesien eine große Zahl Heuschrecken erschien, auf deren punktierten Flügeln man die Buchstaben B. E. S. lesen wollte, gabs viele Propheten, die diese Buchstaben auf ganz verschiedene Art deuteten. Die einen interpretirten: Bedeute erschreckliche Schlachten, die anderen: Hoshast erstorbene Sünden, und keiner versiel auf die natürliche Erklärung: bist ein Schöps. Ich mache mich anheischig, alle Prophezeihungen des Leopold in die gegentheiligen umzuwandeln, ohne mir eben größere logische Sünden zu Schulden kommen zu lassen, als er sie begeht. Den Prophezeihungen des Leopold liegt allerdings eine Kunst zu Grunde, und zwar die Kunst, Geld zu machen. Von den Prophezeihungen des Leopold wird nur eine ein treffen: sie werden sich als Lügen herausstellen. Doch dieses Gute wird bedeutend aufgewogen durch den Schaden, den sie anrichten. Als der Prediger Stiefel im Jahre 1533 das Ende der Welt voraus sagte, verthaten Einige das Ihrige in sündhaften Schwelgereien, Andere vernachlässigten ihre Geschäfte und beteten. Der bestimmte Tag erschien und die Welt blieb stehen, und nur dem verdrehten Stiefel drohte der Untergang von der Wuth des Volks. Da der Prophet Leopold in einem Orte Oberschlesiens seinen Dreifuß aufgeschlagen, wo ihn die Wuth und der Zorn seiner betrogenen Subscibenten nicht erreichen kann, so wird's das Beste sein, wenn das Publikum diese Gelegenheit, gesoppt zu werden, nicht benutzt und vor dem ober-schlesischen Propheten und seiner literarischen Quacksalberbude ohne Beachtung vorübergeht. Sollte er aber, wie ers gewohnt ist, seine Waare Einzelnen in die Taschen praktizieren, so können diese nichts Besseres thun, als selbige ihm portopflichtig zu remittiren.

Mannigfaltiges.

* Breslau, 25. Juni. Mit dem 1. k. M. beginnt Julius Koffka's „Deutsche Theaterzeitung“ ihr drittes Quartal; es scheint uns an der Zeit, hier auf ein Organ aufmerksam zu machen, das als „Archiv für das Gesamtinteresse der deutschen Bühnen und ihrer Mitglieder“ schon deshalb einige Beachtung verdient, weil es, von dem breitgetretenen Pfade ähnlicher Blätter abweichend, seine eigene Bahn verfolgt, und sich durch Gesinnung auszeichnet. Der Redakteur dieses zwar jungen aber schon recht kräftig und wacker

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

(Fortsetzung.)

auf tretenden Journals, welches mit Recht verschmäht, seine Spalten mit den hergebrachten Lobhudeleien zu füllen, womit andere ihre Dienstbarkeit an Schauspieler und Direktionen an den Tag legen, hat hinlängliche Gelegenheit gehabt, das Bühnenwesen nach allen Seiten hin, von außen und innen, von oben und unten kennen zu lernen, und er besitzt Charakterstärke genug, seinem Blatte eine selbstständige Haltung, eine feste Richtung zu bewahren. Da Herr Koffka auf sein „Feuilleton“ — dasselbe ist reich und pikant — viel Fleiß verwendet, in Beziehung auf die auswärtige Korrespondenz, von tüchtigen Mitarbeitern unterstützt wird — der Preis der „Deutschen Theaterzeitung“ ist billig gestellt, das jährliche Abonnement für 52 Bogen, incl. 12 Musikbeilagen beträgt nur 2 Rthl. — so darf man dieses Blatt wohl mit Recht einer größern Berücksichtigung empfehlen, als es bis dahin gefunden zu haben scheint. Wir machen hier auf einen beherzigenswerthen Artikel des bekannten Prof. Dr. Kötscher: „Die Ernennung Julius Mosens zum Dramaturgen der Denburger Hofbühne in ihrer allgemeinen Bedeutung“, in Nr. 16 aufmerksam.

(Genf.) Das an der Landstraße von Genf nach Chamounix liegende Städtchen Cluse, 220 Häuser mit 2000 Einwohnern, ist in der Nacht vom 13ten auf den 14ten d. in Folge des von einem Wahnsinnigen angefachten Feuers bis auf einige Häuser abgebrannt. 5 bis 6 Tode, darunter der Brandstifter, sind unter den rauchenden Trümmern gefunden worden. Alle Hilfe war vergeblich.

(Herrnhut.) Am 16. Juni Abends um 7 Uhr hat der Superintendent und Consistorialrath Dr. Siedler aus Posen im Vorsaale zu Herrnhut von den sogenannten Bischöfen der Brüderkirche, als erwählter Senior der wiederhergestellten Unitätskirchen in Posen, die apostolische Weihe der Ordination empfangen, und zwar, was unter andern Umständen und Umgebungen kaum der Beachtung und Bemerkung werth wäre, hier aber, wo nicht sehr viel, doch mehr als etwas zu bedeuten hat — nicht in der gewöhnlichen herrnhutischen Ordinationsstracht, sondern in dem geistlichen Amtsornate der lutherischen Kirche. (D. A. 3.)

Der Herzog von der Normandie, d. h. Uhrmacher Naundorf, bietet jetzt die angeblich von ihm gemachten Erfindungen in den englischen Zeitungen zum Verkauf aus. Kosten sollen: eine Kanone mit opti-

schem Visir, die doppelt so weit schießt als eine gewöhnliche Kanone, 6000 Pf. Sterl., Bomben, die plagen, wenn sie ihr Ziel treffen und jedes Kriegsschiff sprengen können, 6000 Pf. St., Kanonenraketen, denen nichts widerstehen kann, 4000 Pf. St., Handraketen von ähnlichen Vorzügen, 2000 Pf. St., und eine Kriegsmaschine, die auf dem Lande oder in der Erde, auf der See oder im Wasser jedem Feinde, wie stark oder zahlreich er auch sei, die Annäherung unmöglich mache, 25,000 Pf. St.

Aktien = Markt.

Breslau, 26. Juni. In Eisenbahn-Aktien und Zusageungsscheinen war heute das Geschäft nicht sehr langreich.

- Dberschl. 4 % p. C. 120 Gld. Prior. 103 1/2 Gld.
dito Lit. B. 4 % voll eingezahlte p. C. 115 Gld.
dito dito Zusageungsscheine p. C. 115 3/4 Br.
Breslau-Schweidnitz-Freiburger 4 % p. C. abgest. 121 1/2 Br.
dito dito Priorit. 103 1/2 Br.
Eöln-Mindener Zusageungssch. p. C. 113 3/4 bez.
Niederschl.-Märk. Zusageungsscheine p. C. 115 3/4 und 5/8 bez.
dito Glogau-Sagan Zusageungssch. p. C. 108 Gld.
Sächsisch-Schles. Zusageungssch. p. C. 116 1/2 — 116 1/6 bezahlt.
Reiffe-Brieg Zusageungssch. p. C. 107 Gld.
Cracau-Dberschl. Zusageungssch. p. C. 112 1/2 — 1/2 bez.
Wilhelmsbahn (Cosel-Dberberg) p. C. 112, 111 5/8 und 1/2 bez.
Berlin-Hamburg Zusageungssch. p. C. 118 3/4 bez.
Paris-Genoa pro Stück à 200 Pap.-Rub. p. C. 77 Br.

Berliner Course vom 25. Juni.

- (Auf außerordentlichem Wege.)
Berlin-Hamburger 119 Gld.
Rheinische 85 3/4 Gld.
Dberheinsche 113 1/4 Gld.
Dberschlesische Lit. A. 122 Gld.
Dberschlesische Lit. B. 116 Br.
Cracau-Dberschl. 112 1/2 Gld.
Bresl.-Schweidnitz-Freib. 118 Gld.
Niederschlesisch-Märk. 115 1/2 Gld.
Sächsisch-Schles. 116 1/2 bez. u. Br.
Nord-Bahn 144 Br.
Glognitz 117 1/4 bez.
Glogau-Sagan 111 Br.
Sächsisch-Baierische 111 1/4 Br.

Redaktion: E. v. Waerst und H. Barth.

Verlag und Druck von Graf, Barth u. Comp.

* Glogau, 24. Juni. Das 3te Bataillon (Glogauer) 6ten Landwehr-Regiments, welches während der diesjährigen vierzehntägigen Uebung in Kuttlau, Glogauer Kreises, und Umgegend Kantonnirungen bezogen

hatte, hat am 20sten d. M. feierlich die Einweihung der Fahne begangen, welche ihm in diesem Jahre durch die Gnade Sr. Majestät des Königs verliehen worden war. Se. Excellenz der kommandirende Herr General, General-Lieutenant von Colomb, mit den höheren Militair-Behörden, denen sich ein großer Theil des Offizier-Corps aller Waffen der Garnison Glogau, die Offiziere dritten Aufgebots des Bataillons, Deputirte des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung zu Glogau und mehrere Beamte angeschlossen hatten, wohnten dieser erhebenden, dem Bataillon unvergesslichen Feier bei, zu der außerdem sehr zahlreich die Bewohner der Umgegend herbeigeströmt waren, um ihre Theilnahme an dem Landwehr-Institut in altgewohnter Weise zu bekunden. — Von den Städten Glogau und Bunzlau waren Geldsummen überwiesen worden, um die Mannschaften des Bataillons festlich zu bewirtheten. Ebenso hatte das Dominium von Kuttlau nicht nur eine Geldsumme zu diesem Zweck bestimmt, und außerdem in aller Art die Vorbereitungen zu diesem Feste mit der größten Zuverlässigkeit und Freundlichkeit unterstützt, sondern auch den am Schlosse von Kuttlau gelegenen Park überlassen, in dem die Mannschaften an aufgeschlagenen Tafeln ein heiteres Mahl hielten, nach dessen Beendigung getanzt wurde, und verschiedene Spiele und gymnastische Uebungen vorgenommen wurden, bei denen die Sieger Preise erhielten. — Zahlreiche Gäste aus der Stadt Glogau und ganzen Umgegend schlossen sich diesen Lustbarkeiten an, die in der schönsten Bedeutung des Wortes sich als wahres Volksfest aussprachen. — Spät Abends erst, nachdem der letzte Ruf des Glücks des Tages und der Freude des selben Sr. Maj. dem Könige, unserem Allergnädigsten Herrn, gebracht worden war, verließen die Kompagnien des Bataillons in militairischer Ordnung den Park von Kuttlau, nach den verschiedenen Kantonnirungen zurückkehrend.

Bekanntmachung.

Alle diejenigen, welche mit Einzahlung des ersten Drittels ihrer Feuer-Societäts-Beiträge noch im Reste sind, werden hiermit ernstlich aufgefordert, spätestens bis zum 1. Juli c. Zahlung zu leisten. Im Unterlassungsfalle werden sie sich die alsdann unnachsichtlich eintretende Execution selbst beizumessen haben.

Breslau, den 25. Juni 1844.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt.

Theater-Repertoire.

Donnerstag: „Der Sohn der Wildnis.“ Romantisches Drama in 5 Aufzügen von Fr. Halm.

Freitag, zum 6ten Male: „Die Kron-diamanten.“ Komische Oper in drei Akten, Musik von Auber. Theophila, Dlle. Leop. Tuczek, Hof-Opernfängerin vom königl. Hoftheater zu Berlin, als 10te Gastrolle.

Verlobungs-Anzeige.

Die heut stattgefundene Verlobung unserer ältesten Tochter Caroline mit dem Kaufmann Herrn Aur. Aug. Madey, zeigen wir Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, hiermit ergebenst an. Dppeln, den 25. Juni 1844.

C. Wiczorek nebst Frau.

Als Verlobte empfehlen sich: Caroline Wiczorek. Aur. Aug. Madey.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung unserer Tochter Ida mit dem Rektor Herrn Maacke hierselbst, beehren wir uns Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen. Bernstadt, den 26. Juni 1844. Der Bürgermeister Bassel nebst Frau.

Als Neuvermählte empfehlen sich:

C. G. Weber, Kaufmann. Marie Weber, geb. Schäfer. Breslau, den 26. Juni 1844.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute Morgen erfolgte glückliche Entbindung seiner geliebten Frau Mathilde, geb. Sengler, von einem muntern Knaben, beehrt sich hierdurch ergebenst anzuzeigen: Adolf Koch. Breslau, den 26. Juni 1844.

Todes-Anzeige.

(Verspätet.)

Das am 19ten d. M. zu Dppeln erfolgte Dahinscheiden meines Freundes, des königl. Regierungs-Assessors und Landwehr-Lieutenants Anton Walter, zeige ich, trauernd über diesen Verlust, theilnehmenden Freunden ergebenst an. Breslau, den 25. Juni 1844.

R a d b y l.

Königl. Universitäts-Sekretär.

Todes-Anzeige.

Den in der Nacht vom 25ten zum 26ten d. M. in Warmbrunn plötzlich erfolgten Tod unseres geliebten Vaters, des königl. Stadt-Berichts-Rath S. L. Berer, zeigen hiermit tiefbetrübt allen Verwandten und Freunden, statt jeder besonderen Meldung, an: die Hinterbliebenen. Breslau, den 27. Juni 1844.

Todes-Anzeige.

Das am 23. d. M. an Altersschwäche im 74ten Jahre erfolgte Ableben unseres Gatten und Vaters, Meyer Fleischer, zeigen mit tiefbetrübtem Herzen, mit der Bitte um stille Theilnahme, Verwandten und Freunden, ergebenst an: die hinterlassene Wittve und 10 Kinder. Lechnitz in Oberschlesien, d. 25. Juni 1844.

Todes-Anzeige.

In der heutigen Nacht endete ein Schlagfluß das thätige Leben unseres innigst geliebten Gatten, Vaters und Schwiegervaters, des Kreis-Zustizraths Sattig. Tief betrübt, und mit der Bitte um stille Theilnahme, zeigen dies ergebenst an: die Hinterbliebenen. Glogau, den 23. Juni 1844.

Die öffentliche Prüfung der Böglinge in der schlesischen Blinden-Unterrichts-Anstalt wird Sonnabend den 27. Juni c. a. des Nachmittags von 3 bis 6 Uhr abgehalten werden, wozu ergebenst einladet: der Schlesische Verein für Blinden-Unterricht.

The English Conversation Class will recommence July 2. Ring 34.

Mit Bezug auf die Mittheilung vom 6ten d. Mts. in Nr. 130 der beiden hiesigen Zeitungen zeige ich hiermit ergebenst an, daß nächsten Sonnabend, den 29. d. Mts. Vormittags 11 Uhr, in dem dazu gütigst überlassenen Börsen-lokale

die Verloofung

der damals von dem Verkauf zurückbehaltenen und neuerdings eingegangenen weiblichen Handarbeiten zum Besten der armen Spinner und Weber in Schlesien stattfinden wird. Breslau, den 25. Juni 1844.

Der Ausschuss-Präsident des Central-Vereins zur Unterstützung der armen Spinner und Weber in Schlesien.

J. Graf v. Burghaus.

Oberschlesische Eisenbahn.

Fahrt von Dppeln nach Loffen und zurück.

Sonntag den 30. Juni, Mittags 1 Uhr, werden Passagiere von Dppeln nach Loffen, und Abends 7 Uhr 55 Minuten von Loffen nach Dppeln zurück in der III. Wagenklasse für den ermäßigten Fahrpreis von 15 Egr. die Person befördert werden. Breslau, den 25. Juni 1844.

Das Direktorium.

Bereins-Auktion von Gestütpferden in Litthauen (Regierungs-Bezirk Gumbinnen), in Preußen.

Der landwirthschaftliche Verein für Litthauen wird auch in diesem Jahre eine Vereins-Auktion werthvoller Gebrauchs- und Zuchtperde veranstalten und solche am Tage vor der Auktion in Gebrauch am 5ten August d. J. zu Gumbinnen abhalten. Die Theilnahme vieler Gestütbefitzer der Provinz sichert eine zahlreiche Zusammenstellung ausgezeichneter Pferde, welche zuvor von einer hiezu erwählten Kommission von Mitgliedern des landwirthschaftlichen Vereins streng geprüft sind und deren etwaige Fehler vor der Ausbietung angegeben werden. Vollständige Verzeichnisse der hier zum Verkauf gestellten Pferde, mit Angabe der Nationalität und den Bemerkungen der Prüfungs-Kommission, liegen den Käufern am Auktionstage zur Einsicht bereit, und soll auf diese Weise das Interesse der Käufer, wie die Solidität des Unternehmens selbst möglichst gesichert werden. Gumbinnen, den 13. Juni 1844.

Das Direktorium des landwirthschaftlichen Vereins für Litthauen.

Ein ganz neu gebautes, in einem guten Stadttheile zu Breslau gelegenes Besitzthum, welches mit 56,300 Rthl. in dem städtischen Feuer-Kataster versichert ist, und einen Nutzungsertrag von mindestens 80,000 Rthl., ist aus freier Hand und ohne Einmischung von Vermittlern zu verkaufen. Selbstkäufer wollen sich näherer Auskunft wegen an den Unterzeichneten wenden. Breslau, den 20. Juni 1844.

J. Nitsche, Justiz-Commissarius, Junkernstraße Nr. 4, zwei Treppen hoch.

Vom Directorialamte der Herrschaft Wildschütz in Böhmen, Bidschower Kreises, wird hiermit bekannt gemacht, dass in dem obrigkeitlichen, nächst Trautenau gelegenen Badeorte Johannishamm, in der diesjährigen Saison die Bäder, wegen einem vorgenommenen Neubau, erst mit 15. Juli 1844 eröffnet werden. In Abwesenheit des Herrn Amtsdirector:

F. Rybarz, Amtsrathmeister.

Eine anständige Familie, welche einen wissenschaftlich und musikalisch gebildeten Sohn besitzt, wünscht unter billigen Bedingungen einige Pensionaire in eiteliche Aufsicht und Pflege zu nehmen. Näheres neue Taschenstr. Nr. 6, drei Treppen rechts.

Beachtenswerth.

Eine gebildete junge Dame, welche in der Führung der Wirthschaft und in allen weiblichen feineren Arbeiten Erfahrung hat, wünscht eine Stelle als Gesellschafterin, Erzieherin oder Wirthschafterin baldigst zu erhalten. Nähere Auskunft ertheilt Dr. J. G. Müller, Kupferschmiedestraße Nr. 7.

Farberei-Verpachtung.

Die in der Klosterstraße Nr. 38 befindliche Blau- und Schwarz-Färberei mit bequemer Einrichtung, großer Mangel und vorzüglichem Hängehaus ist an einen seinem Fach tüchtigen Mann zu Verm. Michaeli zu verpachten. Nachricht beim Hauseigentümer.

Neue Musikalien.

Bei **Grass, Barth u. Comp.** in **Breslau**, Herren-Strasse Nr. 20, ist zu haben:

Neukomm, S., Messe (Pax animae) für 4 Singstimmen, Solo und Chor, mit Begl. der Orgel. 1 Rthlr. 10 Sgr.

Kufferath, H. F., Réverie p. le Pfte. op. 4. Nr. 1. 12 1/2 Sgr.

Prudent, E., 3 Ballades p. le Pfte. op. 15. 25 Sgr.

Wolff, E., Gr. fant. pour le Pfte. sur d. mot. de l'opéra.: Robert le Diable. op. 74. 1 Rthlr..

Donizetti, G., Miserere à plusieurs voix et avec choeurs av. Piano. 1 Rthlr. 22 1/2 Sgr.

Lykens, J., Messe à 3 voix av. acc. d'Orgue. 1 Rthlr. 15 Sgr.

Küfner, J., Klage oder Trennungs-Schmerz, f. 1 Singst. mit Clavier- und Guitarre-Begl. 5 Sgr.

Ganz etwas Neues für Damen.

Ich habe nach den neuesten und schönsten Formen mein **Lager von Schürmiedern** so hergestellt, daß jede Dame sich nach Wunsch wählen kann, und bin ich bereit, wenn ein von mir gekauftes Schürmieder nicht nach Wunsch ist, solches zurückzunehmen. Zum Maß bedarf ich ein passendes Kleid. Meine Wohnung ist **Dhlauer Straße Nr. 64**, an der ersten Brücke. **Bamberger.**

Öffentliche Bekanntmachung.

Den unbekanntem Gläubigern:

1) der am 8. Juni 1826 zu Breslau verstorbenen ersten Ehefrau des Premier-Lieutenants, nachherigen Hauptmanns **Barth**, **Mathilde Louise Charlotte**, geb. **Purmann**;

2) des am 5. Febr. 1833 zu Breslau verstorbenen königl. Hauptmanns **Georg Friedrich Wilhelm Barth**; und

3) der am 28. Mai 1834 hier verstorbenen Tochter der Ehe **Clara Maria Franziska Hedwige Barth**

wird hierdurch die bevorstehende Theilung der Verlassenschaften derselben bekannt gemacht, mit der Aufforderung, ihre Ansprüche binnen 3 Monaten anzumelden, widrigenfalls sie damit nach § 137 und folgende Titel 17 Allgemeinen Landrechts an jeden einzelnen Witt-Erben, nach Verhältnis seines Erbtheils werden verwiesen werden.

Breslau, den 4. Juni 1844.
Königl. Pupillen-Collegium.
Graf Rittberg.

Bauholz-Verkauf.

Zum meistbietenden Verkauf der im Forstschuß-Bezirk **Alt-Hammer** lagernden 82 Stück **Fichten-Bauhölzer** steht auf den 4. Juli c. Vormittags 9 Uhr, Termin in der Forsterei **Alt-Hammer** an, wozu Kauflustige mit dem Bedeuten eingeladen werden, wie die Bezahlung an den anwesenden Forst-Kassen-Beamten sogleich, oder innerhalb 3 Tagen an die Forst-Rendantur in Leubusch geleistet werden muß. **Stoberau**, den 22. Juni 1844.
Der Königl. Oberförster **Ludwig.**

Bekanntmachung.

Der auf den 1. Juli d. J. in dem **Ober-Bornwerke zu Hartau** angesetzte Termin zum öffentlichen Verkauf der Viehbestände unserer **Kämmereigüter** wird hierdurch vorläufig aufgehoben.
Hirschberg, den 25. Juni 1844.
Der **Magistrat.**

Bekanntmachung.

In Folge Anordnung eines Königl. Hochwohlw. Ober-schlesischen Berg-Amtes kommen die mit Schluß dieses Monats auf der **Scharley-Grube** für den Antheil der Gewerkschaft lagernden **Salzmei-Bestände**, bestehend in 8930 Ctnr. Stückgalmei, 6000 " Wasfagalmei, 4000 " Aftern, zum öffentlichen Verkauf an den Meistbietenden, unter den hies. bekannten Bedingungen, wozu ein Termin auf den 1. Juli c. Vormittags um 9 Uhr anberaumt ist.
Scharley, den 22. Juni 1844.
Klobucky, Schichtmeister.

Auktion.

Am 27sten d. Mts., Vormittags 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr, sollen im Auktions-Gelasse, **Breite-Strasse Nr. 42**, verschiedene Effecten, als: Einzeuzug, Betten, Kleidungsstücke, Meubles, Hausgeräthe und ein **Kinderchaisewagen**, öffentlich versteigert werden.
Breslau, den 25. Juni 1844.
Mannig, Auktions-Kommissar.

Wein-Auktion.

Am 15. Juli c., Vormittags 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr, soll Neuschest. im Gasthofe zum **Schwert** das zum Nachlasse des verstorbenen Gasthofsbesitzer **Hüter** gehörige **bedeutende Weinlager** theils auf Gebinden, größtentheils aber auf Flaschen-Lager, öffentlich versteigert werden.
Breslau, den 26. Juni 1844.
Mannig, Auktions-Kommissar.

Zur Nachricht an die resp. Theilnehmer am neuen Cursus

meines **Turn-Unterrichts**. Anfang Sonnabend den 29. Juni, auf dem neu eingerichteten **Turnplatz** **Lauenzenstraße Nr. 31 b**, im **Rometen**. Honorar pro Sommer und Herbst 1, 2, 3 u. 4 Rthlr., pränumerando. Neuzinzutretende treffen mich dort täglich von 2—6 Uhr.
C. Böhm, conc. Turnlehrer.

Eine offene Stelle für einen unverheiratheten **Wirthschafts-Beamten** und dergl. Schreiber weist nach:
C. Berger, Bischofsstraße 7.

E i s,

in großen und kleinen Partien, ist abzulassen; auch Gegenstände, welche dem Verderben unterworfen sind, können in meiner Eisgrube aufbewahrt werden.

C. Buhl, Wirthhändler, Ring (Kränzelmarkt) Ecke im 1. Keller.

Mechten Rawiczky Holländer, Gfeger und Reichensteiner ungarisch gezeigten Schnupftabak empfiehlt billigt:
A. Strobach, Weißgerber- und Nikolaisstr.-Ecke.

Das Stück 1 1/2 Sgr.

als vorzügliche Delicatesse und Erfrischung empfiehlt so eben empfangene

Marinirte Neue Engl. Fett-Heringe.

C. F. Rettig, Oderstr. Nr. 24, in 3 Präzeln.

Cigarren-Anzeige.

Die so beliebten und so schnell vergriffenen Cigarren, pro Mille 6 und 8 Rthlr., sind gestern wieder in sehr schöner Qualität angekommen; dies meinen geehrten Abnehmern zur Nachricht.
J. A. Morsch, Ring 51, eine Stiege.

Zur Bequemlichkeit meiner geehrten Kunden habe ich ein **Kommissions-Lager** der rühmlichst bekannten, patentirten

Waldwollen-Bettdecken

in allen Größen und verschiedenartigsten Stoffen übernommen, und werden solche zu den festen Fabrik-Preisen verkauft in der **Mode-Waaren-Handlung** des
N. Fränkel in **Ober-Slogau**.

Ein moderner guter **Wiener Reise-Wagen** mit vielen Koffern und Bequemlichkeiten ist mir für einen billigen Preis zum Verkauf übergeben worden.
C. Berger, Bischofsstraße 7.

300 und 250 Rthl.

werden, erstere gegen Cession einer ganz sichern Hypothek, letztere zur ersten Stelle zu 5% Zinsen aufs Land gesucht durch **F. H. Meyer**, Weidenstraße Nr. 8.

Ein schwarzer **Windhund** ist vergangenen Sonnabend den 22. Juni verloren gegangen. Wer denselben **Wüchler** Nr. 17 zurückbringt, erhält eine angemessene Belohnung.

Zu vermieten und zu beziehen, **Neumarkt Nr. 27**, die auf der Sommerseite freundlich gelegene erste Etage, bestehend aus 7 Stuben, nebst vollständigem Beigelass, mit und ohne Stallung und Wagenplatz, von **Michaeli d. J.** ab.
Das Nähere zu erfahren im **Spezerei-Gewölbe**.

Zu vermieten.

Ring Nr. 35, grüne Mährische, ist im ersten Stock das **Geschäftlokal** nebst 3 Stuben und Zubehör zu **Michaeli** zu beziehen. Auch sind im zweiten Stock, vorn heraus, 12 Stuben an einen ruhigen Miether bald abzulassen. Das Nähere im dritten Stock bei der **Wirthin**.

Ein freundliches Zimmer, vorn heraus, für einen einzelnen Herrn, ist sofort billig zu vermieten. Nähere Auskunft neue **Taschenstr. Nr. 6**, drei Treppen rechts.

Ein Parterre-Stübchen wird für einen einzelnen Herrn zu mieten gesucht, und b'tte, mich zu benachrichtigen. **Bretschneider**, Schuhbrücke 70, im Comtoir.

Zu vermieten und bald zu beziehen ist eine sehr freundliche Wohnung. Näheres **Nikolai-Strasse Nr. 75** zu erfahren.

Ein junger abgeführter Vorsteherbund von guter Race und vorzüglicher Dressur wird zu kaufen gesucht. Das Nähere darüber: **Ring am Rathhaus Nr. 13**, im Gewölbe.

Grüne Baumbrücke Nr. 2 ist ein hübsches meublirtes Zimmer zu vermieten; das Nähere 2 St. hoch daselbst.

Wohnung.

Eine freundliche Parterre-Wohnung in der **Dhlauer Vorstadt**, bestehend aus 4 Stuben, Kabinet, Zubehör, erforderlichen Falls auch Stall und Wagenplatz nebst Kutscherwohnung ist an eine stille Familie **Term. Michaeli** zu vermieten. Näheres beim **Commissionair Aug. Herrmann**, Oberstr. Nr. 14.

Zu vermieten und bald zu beziehen am **Freiburger Bahnhofs** ist eine Stellmacher- und Lohnkutscher-Gelegenheit, so wie schöne trockne Remisen und Lagerplätze. Näheres im **Gasthaus zur Stadt Freiburger**.

Eine freundliche Wohnung vis-à-vis des **Freiburger Bahnhofs** ist bald zu beziehen.
Ring Nr. 31 ist ein anständig meublirtes Zimmer, vorn heraus, zu vermieten. Näheres daselbst im dritten Stock.

Klosterstraße Nr. 54 ist zu **Michaeli d. J.** eine freundliche Wohnung zu 32 Thlr. und eine zu 50 Thlr. jährlicher Miete zu beziehen.

Gartenstraße

ist auf 3 bis 4 Monate eine angenehme Sommer-Wohnung nebst Garten mit und ohne Meubles sogleich zu vermieten. Näheres hierüber ertheilt der Kaufmann **H. A. Kiepert**, Ring Nr. 20.

Ein **Quartier** von 200 bis 300 Thlr. mit Stallung, so wie auch kleinere Wohnungen werden für **Michaeli** zu mieten gesucht durch den **Commissionair C. Berger**, Bischofsstraße 7.

Kupferschmiede-Strasse Nr. 32 ist der erste Stock, bestehend aus 2 Stuben, Küche nebst Bodengelass zu vermieten und **Term. Michaeli** zu beziehen.

Zu vermieten

in dem 1842 neu erbauten Hause, **Nordwerks-Strasse Nr. 7**, ist eine Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern, Küche, nebst Beigelass und Gartenbenutzung, ganz oder getheilt, und **Johanni d. J.** zu beziehen.

Angenommene Fremde.

Den 25. Juni. **Goldene Gans**: Herr Ober-Forstmeister v. **Nos** aus **Oppeln**. **H. H. Kauf.** **Gröschel** a. **Wüstgiersdorf**, **Goldschmidt** a. **Frankfurt a/M.**, **Jacob** a. **Berlin**, **Seeborn** a. **Hamburg**, **Hr. Zollbeamter Herz** a. **Warschau**. **H. H. Particul.** von **Moraczewski** aus **Posen**, **Weidlich** a. **Salzbrunn**, **Jochariastewicz** a. **Leipzig**. — **Weisse Adler**: **H. H. Kauf.** **Löwin** a. **Beuthen**, **Helfrich** a. **Frankfurt a. D.**, **Drämann** a. **Erfeld**, **Hr. Gutbes.** **Pilastri** a. **Katowice**. **Hr. D.-L.-Gerichts-Referendar** v. **Sillfried** a. **Koblenz**. **Hr. Apotheker** **Ulbricht** a. **Waldenburg**. **Hr. Partic.** **Rupprich**, **Hr. Gutbes.** **Bandelow** a. **Dobrzyce**. **Herr Pastor Dr. Suciow** aus **Grünhariau**. — **Hotel de Silesie**: **Hr. Kammerherr** von **Teichmann** aus **Bartenberg**. **Hr. Gutsdörfer** **Anders** a. **Glämschdorf**. **Hr. Ober-Amtmann** **Fuß** aus **Kutschkau**. **Hr. Kaufm.** **Wolff** aus **Piegnig**. — **Drei Berge**: **H. H. Kauf.** **Czeckalla** a. **Reisse**, **Henge** a. **Leipzig**, **Henschel** a. **Berlin**, **Krause** aus **Stettin**. — **Deutsche Haus**: **Hr. Graf v. Seher**-**Thof** a. **Oberschlesien**. **Hr. Gutbes.** **Kliszewski** a. **Bielnitz**. **H. H. Lehrer** v. **Weger** u. **Seidel** a. **Gnadenfrei**. **Hr. Partic.** **Mitte** a. **Grünberg**. **Hr. Justiz-Commissar** **Kayser** a. **Königsberg** i. **Pr.** **Blau** **Hirsch**: **Hr. Postmeister** v. **Schopper** a. **Strehlen**. **Hr. Dr.** **Kindner** a. **Bunzlau**. **Hr. Gutbes.** **Krause** a. **Lissa**. **Hr. Gutbes.** v. **Wielowiejska** aus **Posen**. — **Zwei goldene Löwen**: **Hr. Kaufm.** **Löwe** a. **Katibor**. **Hr. Leutn.** **Schrötter** a. **Brieg**. **Hr. Glas-** **hüttenbes.** **Ohlstein** a. **Garnowanz**. — **Weisse Hof**: **H. H. Kauf.** **Cohnheim** a. **Piegnig**, **Buchholz** u. **Justitarius** **Müller** a. **Grossen**. **Hr. Dv.-Geometer** **Porman** a. **Görlitz**. **Hr. Major** v. **Thauer** a. **Nitrowo**. **Hr. Gutbes.** **Graf** v. **Hoverden** a. **Hünern**. **Hr. Ober-Amtmann** **Seidel** a. **Schnöau**. — **Hotel de Gare**: **H. H. Pfarrer** **Braunstein** und **Maliske** aus **Sprottau**. — **Weisse Storch**: **H. H. Kauf.** **Lande** a. **Kalisch**, **Doctor** a. **Patschkau**, **Heilborn** a. **Pitschen**. — **Kautenkranz**: **Herr Papierfabrik.** **Große** a. **Brieg**. — **Goldene Zepher**: **Hr. Wirthschafts-Inspect.** **Werner** a. **Vorzend** i. **H. H. Oberförster** **Peitert** und **Rendant** **Piess** a. **Laski**. **Hr. Stadtrichter** **Schneider** a. **Kandberg**. **Goldene Baum**: **Hr. Kaufmann** **Birnbaum** aus **Tradenberg**. **Selbe Löwe**: **Herr Oberförster** **Hirsch** aus **Bunzy**. **Hr. Lotterie-Einnehmer** **Scholz** aus **Reichenbach**. — **Goldene Löwe**: **Hr. Handl.-Commiss** **Voigt** aus **Berlin**. **Hr. Kaufmann** **Möskopf** a. **Kandebut**. — **Königs-Krone**: **Hr. Past.** **Wagner** a. **Dittmansdorf**. **Privat**: **Logis.** **Albrechtsstraße Nr. 17**: **Hr. Zuckerfabrikant** **Stabenow** aus **Puschkau**. **Schubert** 2: **Hr. Kaufm.** **Fränkel** a. **Ujest**. — **Goldne Rabegasse 8**: **Hr. Kaufm.** **Friedmann** a. **Czenstochau**. — **Oderstr. 17**: **Hr. Kaufm.** **Kiegnier** a. **Wartenberg**.

Geld- & Effecten - Cours.

Breslau, den 26. Juni 1844.

Gold - Course.	Briefe.	Geld.
Holland. Rand-Ducaten	—	—
Kaiserl. Ducaten	96	—
Friedrichsd'or	—	113 1/3
Louisd'or	—	111 1/2
Polnisch Courant	—	—
Polnisch Papiergeld	—	98
Wiener Banco-Noten à 150 Fl.	105 7/12	—
Effecten-Course.	Zins (uss.)	
Staats-Schuldscheine	3 1/2	101 1/6
Seehdl.-Pr.-Scheine à 50 R.	—	88 1/2
Breslauer Stadt-Obligat.	3 1/2	100
Dito Gerechtigkeits-dito	4 1/2	95
Grossherz. Pos. Pfandbr.	4	104 2/3
dito dito dito	3 1/2	100
Schles. Pfandbr. v. 1000 R.	3 1/2	—
dito dito 500 R.	3 1/2	—
dito Litt. B. dito 1000 R.	4	104
dito dito 500 R.	4	—
dito dito	3 1/2	100
Disconto	—	—